Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1950)

Heft: 11

Artikel: Blitzbesuch aus den USA

Autor: P.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-774408

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

als Schaustück aufgestellt ist. Während die Kenntnis der altertümlichen Bauernhäuser Liechtensteins eine willkommene Ergänzung zur schweizerischen Hausforschung bildet, fehlt im Fürstentum das Bürgerhaus fast vollständig. Denn es konnte sich hier kein Patriziat ausbilden, weil die Landesherren bis in die neueste Zeit hinein nicht in diesem Teil ihrer Besitzungen zu residieren pflegten.

Die beiden auffallendsten Bauwerke sind das Schloß Gutenberg und das Schloß Vaduz. Abbildungen in dem neuen Kunstdenkmälerband bestätigen, daß sich diese beiden Wehrbauten um die letzte Jahrhundertwende in einem recht ruinösen Zustand befanden. Während das private pseudoromantische Schloß Gutenberg im wesentlichen ein Neubau ist, imponiert das über einem Felshang hingelagerte Schloß Vaduz durch die beiden mächtigen Rundbau-Bollwerke des 16. Jahrhunderts, die den mittelalterlichen Bergfried flankieren. Nicht nur das Schloß Vaduz, sondern vor allem auch die Kirchen und Kapellen des Fürstentums Liechtenstein sind reich an altem Kunstgut, das nun erst durch diese neue Veröffentlichung allgemein bekannt wird. E. Br.

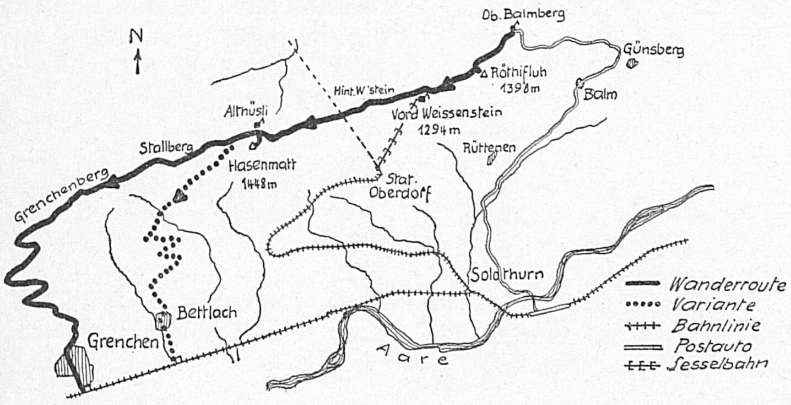
DIE WANDERUNG DES MONATS

Solothurn - Ober-Balmberg - Röthifluh - Weißenstein - Althüsli (Hasenmatt) - Grenchenberg - Grenchen

Der November gilt allgemein als trübster Monat im Jahreslauf. Meist hockt ein dicker Nebel auf dem Mittelland und läßt nur gegen Abend die Sonne als mattgraue Scheibe ahnen. Neuschnee und Tageskürze verhindern Bergfahrten — jetzt ist die richtige Jurazeit. Wenn wir dran denken, was uns namentlich vom Weißenstein als einem der Punkte mit der weitesten Aussicht der Schweiz schon an Novemberfreuden beschert wurde, packt uns erneut die Jura-Wanderlust, dem Spätherbst zum Trotz.

Man kann's bequem und wohlfeil haben: Das ganze Jahr hindurch fährt das Postauto vom Bahnhof Solothurn zum Kurhaus Ober-Balmberg, von wo ein herziges Steiglein (mit Durch- und Niederblicken bald gegen das Mittelland, bald in das stille Dünnerntal bei Welschenrohr) emporführt. Binnen kurzem wird noch eine andere Aufstiegs- oder vielmehr Auffahrtmöglichkeit in Betrieb genommen: die Sesselbahn, die bei der Station Oberdorf der SMB den Anfang nimmt und einen ohne Anstrengung zum Vordern Weißenstein befördert.

Wählen wir die Röthifluh als erstes Ziel, so kommt uns die Tatsache zugute, daß sie mit ihren 1398 m weitum der höchste Punkt ist und eine bei hellem Wetter wunderweite Aussicht öffnet, die sich vom Säntis bis zum Mont-Blanc erstreckt. Besonders in der spätherbstlichen Klarheit wirken die neuverschneiten Hochalpen von hier aus wie eine Vision. Bei klarer Sicht ist aber auch die Schau über das Mittelland herrlich: In weiten Schlingen zieht die Aare durch die Niederung; die sanften Hügelketten schwingen auf und nieder, mit unzählbaren Dörfern, Weilern, Obstbaumwäldern und Forsten übertupft. Und gegen Südwesten schimmern Bieler- und Murtensee.



Nun hebt ein gemütliches Schlendern an, zuerst über die Hochweid mit ihren sturmzerschlissenen Tannen und Krüppelbuchen, dann gegen das Kurhaus Weißenstein oder durch die tälchenförmige Furche dahinter, wo uns ein Sträßchen gegen den Hintern Weißenstein führt. Es wird zum Weg, zum steinigen Pfad und zieht sich, diesmal auf der Schattenseite, durch Matten und durch dichten Wald hangauf. Steil stürzt von hier das Tobel des Großkessels gegen Gänsbrunnen hinab und läßt uns ganz vergessen, daß wir ja « nur im Jura » sind. Dann stehen wir beim Sommerwirtshaus « Althüsli » und können uns überlegen, ob wir auch noch den waldigen Kopf der Hasenmatt mit in die Wanderroute einbeziehen wollen oder stracks fürbaß schreiten, über den südwärts stotzig abfallenden Grat des Stallbergs zum Grenchenberg. Gerade diese Strecke ist ungemein abwechslungsreich: Bald springt der Blick in die verträumte Mulde von Chaluet (also schon welsch!) hinunter, bald sucht er sich durch eine schmale Klus gegen Süden den Ausweg. Oftmals aber ist sowohl das eine wie das andere unmöglich, weil auf dem Land das Nebelkissen liegt und nur wir auf den Juragräten in der strahlenden Sonne wandern.

Im Obern Grenchenberg — der sich sogar eine ausgewachsene Skisprungschanze zugetan hat — biegen wir ab. Schön ist das Waldsträßlein über den Stierenberg, weil es geruhsam niederwärts leitet, seine Kehren durch den Hochwald zieht und so an sich gemütlich stimmt. Schön sind auch die steileren Pfade, denen man sich schon deshalb unbedenklich anvertrauen darf, weil sie letztlich alle nach Grenchen führen. Freilich kommt es uns sonderbar vor, wenn wir aus der so wundersam beruhigenden Juralandschaft unversehens in die geschäftigen Straßen der Solothurner Uhrenmetropole kommen — erst jetzt wird uns bewußt, was so ein sonnenwarmer Höhenweg uns im November bedeuten kann.

Zeiten: Ober-Balmberg - Röthifluh: 50 Minuten; Röthifluh - Kurhaus Weißenstein: 25 Minuten; Weißenstein - Hasenmatt: 1½ Stunden; Hasenmatt - Ober-Grenchenberg: 1 Stunde; Ober-Grenchenberg - Grenchen: zirka 1½ Stunden. yz.

BLITZBESUCH AUS DEN USA

Zuerst bestand die Absicht, die Schweiz einfach zu übergehen beziehungsweise zu überfliegen. Anläßlich der Eröffnung neuer Linien lud die amerikanische Fluggesellschaft TWA (Trans World Airlines) 35 führende Redaktoren aus den USA zu einer 17tägigen Europa-Reise ein. Von Frankfurt her traf das Spezialflugzeug am 4. Oktober in Zürich-Kloten ein und hätte, wie gesagt, sich gleich nach Genf und weiter begeben sollen, wenn es nicht gelungen wäre, im letzten Moment eine dreitägige Fahrt durch die Schweiz einzuschalten: Zürich - Luzern - Pilatus - Bern - Genf. Gewiß, eine, wie wir sagen würden, typisch amerikanische Blitzreise, die wenig Zeit zur Ruhe und zum genießenden Verweilen übrig ließ. Und doch wieder ein Erlebnis für die Beteiligten, von denen weitaus die meisten die Schweiz nur vom Hörensagen kannten.

Miss Ruth Montgomery zwar hat

Phyllis Battelle

schon letztes Jahr eine Schweizer Reise unternommen und hat aus diesem Grund die Seen und Berge als Kennerin betrachten können. Als Washingtoner « Columnistin » der « New York Daily News », der größten Zeitung Amerikas, schickt sie täglich ihre « Column » mit dem Titel « D. C. Wash » nach New York.

Ihre einzige Kollegin aber erlebte die Schweiz als Première. Miss Phyllis

Senator Edwin Johnson

Battelle gehört zur Equipe des « International News Service » in New York. Ihr Gebiet: die Mode und das gesellschaftliche Leben in New York. Es wird interessant sein, ihren Artikel über das Nachtleben von Zürich zu lesen. Weil bekanntlich Amerikaner immer etwas unternehmen wollen, ging sie, eskortiert von zahlreichen Kollegen, ins « American National Ballet », das gerade in

Nathan Margolin

Zürich gastierte. Nachher ein Sprung in ein Dancing und ein Sprung ins Hotel — die Polizeistunde um Mitternacht hatte den Vorteil, daß die Gäste, die gewohnt sind, bis zwei und gar drei Uhr wach und unter Leuten zu sein, Zeit fanden, in der reichhaltigen Dokumentation zu blättern, welche ihnen von der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung zur Verfügung gestellt wurde. Erstaunlich überhaupt der Arbeitseifer und die Promptheit dieser Zeitungsleute. Wenn europäische Journalisten von fremden Eindrücken heimgesucht werden, suchen sie sie zu sammeln und in Gesamtberichten wiederzugeben; die amerikanischen Kollegen kabeln ihre noch warmen Impressionen sofort hinüber.

Dem bekannten « Columnisten » Marquis W. Childs aus Washington konnten wir gar nichts Neues mehr über Geschichte und Verfassung der Schweiz sagen, als wir zusammen das Panorama des Pilatus bewunderten. Wir hätten gedacht, er trage nur das touristische Cliché unseres Landes in sich. Ein Irrtum! Seine Impressionen handeln auch von den Menschen und den Institutionen und erscheinen, beiläufig bemerkt, in 150 übers ganze Land verstreuten Zeitungen.

Der andere führende « Columnist » aus Washington, Frederic Othman, bekundete ebenfalls reges Interesse für die Schweizer Bevölkerung. Auffallend war überhaupt, wie empfänglich diese Amerikaner für alle kleinen Freundlichkeiten waren, die den Schweizer Alltag ausmachen, und die zusammen ein großes Kapitel der Annehmlichkeit und des innern Wohlbehagens darstellen: der Zugkondukteur, der sich gerne in eine kleine private Englischkonversation einläßt, ohne dabei seine Pflicht zu versäumen, die Serviertochter, die einen guten Appetit wünscht, jene Frau des Stationsvorstands von Horgen-Oberdorf, die den an sich nüchternen Bahnhof mit Geranien schmückt usw.

« Blumen in einem Bahnhof — dazu hätte man bei uns einfach keine Zeit! » meinte J. M. McDonald vom bekannten « Colliers Magazine ». Zuerst hatte er gemeint, die roten Blumen hätten einen praktischen Zweck als Signale oder Warnungsampeln. Er wirkt als eine Art Fahndungsmann (« prober ») seines Magazins und sondiert da und dort in der Welt, ob wieder eine großangelegte Reportage fällig wäre.

« Felsen haben wir auch, große und viele —, aber ein solches Mittagessen inmitten der Felsen und gleichsam über ihnen schwebend, das gibt es in Colorado nicht! » Senator Edwin Johnson sagte es mit seiner brummenden Stimme und ließ dabei, auf der Terrasse des Hotels Pilatus-Kulm sitzend, die Sonne auf seinen Politikerkopf scheinen. Als Vorsitzender des Senatausschusses für den Außenhandel nimmt der demokratische Senator eine wichtige Stellung in Washington ein.

Der Ausflug auf den Pilatus fiel übrigens auf einen Prachttag. Die Herbstsonne brannte sozusagen und die Rundsicht offenbarte sich in ihrer ganzen Majestät, wenn sie auch unter einem kleinen Dunstschleier lag. Und Michael W. Flynn, Redaktor der « Washington Times Herald », mußte es wohl wissen, wenn er meinte, hier oben sei man in zehn Minuten sonnengebräunter als in Miami.

J.M. McDonald

Die Amerikaner interessierten sich nicht nur für schöne Aussicht und für die Menschen. Sie hatten auch ein Auge für die Kombination der beiden Elemente: für die Mädchen. Jene hübsche Luzernerin, die eigenhändig und mit dem schönen, gesunden Lächeln des Naturkindes jedem Gast ein Abzeichen ans Revers heftete, hat für unsern Fremdenverkehr enorm geworben! Die amerikanischen Redaktoren bekundeten auch ein frappantes Interesse für Zahlen und vergaßen keinen

Zeichnungen von H. U. Steger.

Michael W. Flynn

Hotelpreis und keine Fahrtaxe einer Bergbahn, die man einmal beiläufig erwähnt hatte.

Wenn auch einige schon vieles über die Schweiz vernommen hatten — sei es von befreundeten G. I.'s, die als Urlauber bei uns waren, sei es im Zusammenhang mit der Geburt der Tochter von Rita Hayworth in

Lausanne, sei es aus dem Kinderbuch « Heidi » von Johanna Spyri —, so war doch diese dreitägige Fahrt für alle eine Offenbarung. Die Begeisterung äußerte sich spontan und ungezwungen. Ihr Funken wird jetzt auf Millionen von Lesern überspringen, denn die Schar der Redaktoren darf wohl als eine der repräsentativsten angesehen werden, die je zusammen den Ozean überquerte. Nennen wir noch Louis Banks vom « Time Magazine » und Malcolm Muir vom « Newsweek Magazine », beide Vertreter riesiger, in der ganzen Welt gelesener Wochenschriften. Oder Nathan Margolin von der Armeezeitung « Stars and Stripes », den wir als andern Typ des amerikanischen Journalisten auch in der Karikatur festgehalten haben. Die weltberühmte « New York Herald Tribune » ließ sich gleich durch zwei Redaktoren vertreten: durch Ted Kell und den touristischen Fachmann Beach Conger.

Kurzum, die improvisierte Schweizer Reise, die sich wie eine idyllische Einlage im rasanten TWA-Trip ausnahm, war in jeder Hinsicht ein Erfolg. Schon während der Reise lasen Leser in New York, in Ohio, Colorado, in Minnesota und in Kalifornien über die Schweiz und traten ihr so einen Schritt näher.

P. R.

QUAND L'HIVER APPROCHE

Rupp, le grand-père de la tribu Marmotte, est assis aujourd'hui pour la dernière fois devant chez lui. Il lorgne la pente rapide et pierreuse, qui descend vers la forêt, et voit tomber, rouges et jaunes, les feuilles des hêtres et des bouleaux. Il contemple encore une fois le vaste alpage, qui s'étend à ses pieds, l'alpage maintenant si tranquille et désert; et le petit chalet, sous ses bardeaux, sans son panache de fumée. Et les vaches, les poules et les chiens et les hommes ont aussi disparu.

Rupp a compris que c'est l'hiver qui vient. Lui-même, aïeul à barbe blanche des marmottes, se sent déjà mélancolique et fatigué. Il ne parvient plus à porter son petit ventre obèse au-delà de ce belvédère, aménagé

Dessins de H.-U. Steger.

devant son trou. Et le soleil aussi a perdu de sa force: tôt dans l'après-midi, il abandonne déjà son orbite céleste et disparaît, caché par une haute arête. La vallée alors s'emplit d'ombre et, de ses profondeurs monte l'aboiement rauque des renardeaux. Rupp entreprend, avec toute sa tribu, la dernière besogne d'automne : il ferme sa maison, avec de la terre et de l'herbe, se couche et s'abandonne au long sommeil d'hiver.

La disparition des marmottes a donné le signal aux chamois. Leur troupe a quitté les arêtes et descend, sur les rochers et les éboulis, jusque dans les fourrés de la forêt alpestre. Un vent glacé souffle du nord et un vent aigre de l'ouest; et là-haut, hurlant dans les nues, ils se mesurent durement. Parfois l'un d'eux tombe dans la forêt, secouant les sapins barbus et emportant les dernières feuilles mortes. Cependant il commence à pleuvoir, puis à grésiller, à neiger. Il neige toute la nuit et tout le jour suivant. Les rochers, les sapins et les pentes herbeuses sont bientôt rembourrés de blanc. Mais il neige encore, sans arrêt, pendant trois jours et trois nuits. Et les chamois, très ennuyés, rongent la mousse et le bois vert. Et il neige toujours, il neige toujours plus... jusqu'au jour où, enfin, le soleil reparaît, pour un précieux instant, entre la houle des nuages. Quelle surprise alors! Un miracle s'est fait! Partout où ses rayons parviennent, tout est blancheur immaculée et scintillement argenté. Les parois rocheuses, la forêt et le grand pâturage aussi ont subi un enchantement. L'hiver est arrivé dans la montagne, habillant tout, éclairant tout, faisant partout du neuf.

Quelque temps encore, la forêt et les prés resteront intouchés. On n'y verra que rarement une trace de lièvre blanc ou de renard errant à l'aventure. Mais bientôt reviendront les hommes, ceux-là même qui gravissaient si ardemment les Alpes en été. Emerveillés et en silence, ils se glisseront sur de longues planches à travers la montagne hivernale. Ils verront le pin rabougri, tout blanc avec son bonnet d'ours, et les sapins en travesti près du chalet emmitouflé, et les arêtes aux dentelles de cristal. Et de les voir et d'admirer et de se taire, ils laisseront leur cœur se dilater et l'ouvriront tout grand aux merveilles de l'hiver.

Vieil hiver qu'on craignait jadis, toi aussi tu es plein de beauté et d'enchantement, et de rêves et de bonheur. Toi aussi tu as ton message, magicien de tant de vœux qu'avait formés le cœur des hommes.

(D'après Fritz Ineichen)

A TRAVERS LE JURA VAUDOIS

Pour quiconque sait reconnaître la beauté des choses simples et sans apprêt, une promenade dans le Jura vaudois sera toujours un enchantement. Les buts d'excursions n'y manquent pas et rien n'est plus aisément accessible que le Chasseron, le Suchet ou le Mont-Tendre, pour ne citer que quelques-uns parmi les principaux.

Il y a d'abord ces rochers émergeant comme des écueils de la vaste mer des forêts. Facilement gravis, ils offrent au regard un splendide panorama, allant jusqu'aux sommets des Alpes. Mais vers le nord, l'œil cherche en vain un horizon marqué. Car où le bleu du ciel et le vert des collines de France se rencontrent, les couleurs et les lignes se fondent en un gris infini.

Le vert très sombre des sapins souligne le sérieux du paysage. En été, leur odeur de résine se mêle au parfum délicieux des fleurs alpestres. Mais en hiver, ils revêtent une parure d'une splendeur particulière. Enneigés et gelés, figés en silhouettes surprenantes, les sapins du Jura prennent alors ces allures de sentinelles postées dans la solitude. Et le skieur silencieux étire longuement sa trace sur les crêtes, glissant voluptueusement sur le velours des forêts hivernales.

Le Jura vaudois est un pays simple et tranquille. Mais c'est précisément cette rude sobriété qui lui confère l'essentiel et forme le caractère particulier de ce charmant coin de montagne.